

Lukas 8: Der Herr überwindet ...

Teil 2

Referent	Frank Ulrich
Ort	Nümbrecht-Elsenroth
Datum	24.02.-26.02.2023
Länge	01:02:25
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu012/lukas-8-der-herr-ueberwindet

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Guten Abend zusammen, wir hatten gestern Abend angefangen uns mit Lukas 8 zu beschäftigen.

Aus dem ersten Teil des Kapitels hatten wir die Verse 4 bis 15 nicht gelesen, aber die ersten drei und dann die Verse 16 bis 25, sodass wir jetzt mit Vers 26 weitermachen.

Lukas 8 lesen wir ab Vers 26. [00:01:12] ... und sprach mit lauter Stimme, was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes des Höchsten? Ich bitte dich, quäle mich nicht. Denn er hatte dem unreinen Geist geboten, von dem Menschen auszufahren. Denn öfter hatte er ihn ergriffen, und er war gebunden worden, gesichert mit Ketten und Fußfesseln, und er zerriss die Fesseln und wurde von dem Dämon in die Wüste neigen getrieben. Jesus fragte ihn aber, was ist dein Name? Er besprach Legion, denn viele Dämonen waren in ihn gefahren, und sie baten ihn, dass er ihnen nicht gebiete, in den Abgrund zu fahren. Es war dort aber eine Herde vieler Schweine, die an dem Berg weideten, [00:02:01] und sie baten ihn, dass er ihnen erlaube, in diese zu fahren, und er erlaubte es ihnen. Die Dämonen aber fuhren von dem Menschen aus und fuhren in die Schweine, und die Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See und ertrank.

Als aber die Hüter sahen, was geschehen war, flohen sie und verkündeten es in der Stadt und auf dem Land. Sie aber gingen hinaus, um zu sehen, was geschehen war. Und sie kamen zu Jesus und fanden den Menschen, von dem die Dämonen ausgefahren waren, bekleidet und vernünftig zu den Füßen Jesu sitzen, und sie fürchteten sich.

Die, die es gesehen hatten, verkündeten ihnen aber, wie der Besessene geheilt worden war. Und die ganze Menge aus der Gegend der Garderina bat ihn, von ihnen wegzugehen, denn sie waren von großer Furcht ergriffen. Er aber stieg in ein Schiff und kehrte zurück.

[00:03:02] Der Mann aber, von dem die Dämonen ausgefahren waren, bat ihn, dass er bei ihm sein dürfe.

Er aber entließ ihn und sprach, kehre in dein Haus zurück und erzähle, wie viel Gott an dir getan hat.

Und er ging hin und machte in der ganzen Stadt bekannt, wie viel Jesus an ihm getan hatte.

Soweit lesen wir für heute Abend den Bibeltext.

Wir haben gestern Abend gesehen, dass man als Überschrift über dieses ganze Kapitel den ersten kurzen Satz aus Vers 18 setzen könnte.

Gebt nun acht, wie ihr hört.

Wir haben gesehen, was das bedeutet, dieses wie hören. Das bedeutet, mit Glauben hören.

Nicht so, wie man manchmal in der Schule zuhört, nur damit man ebenso die nächste Klassenarbeit irgendwie übersteht [00:04:03] oder auch in dem Wissen, dass man da vieles lernt, was man im Leben wahrscheinlich nie wieder braucht oder jedenfalls hofft, nie wieder zu brauchen, sondern das Wort Gottes möchte eigentlich gehört werden, um wirklich aufgenommen und verdaut zu werden, damit es ein Teil von uns wird, damit es uns wirklich ernährt und damit es dann auch unser Leben prägt.

Letzten Endes so prägt, dass man von dem Herrn Jesus mehr in uns sieht.

Das ist eigentlich das Ziel dieses Hörens aus Glauben. Und dann haben wir gesehen, dass dieses Kapitel ab Vers 15 im Grunde drei positive Wirkungen dieses Hörens aus Glauben beschreibt.

Das ist einmal, dass dadurch Frucht für Gott hervorkommt, [00:05:01] Frucht mit Ausharren.

Dann, dass es Licht gibt in einer dunklen Welt, Vers 16 und 17. Und dass so jemand, der so hört, auch eine wirkliche lebendige und dauerhafte Beziehung zu dem Herrn Jesus bekommt. Das haben wir in Vers 19 bis 21 anhand der Mutter und der Brüder des Herrn Jesus gesehen.

Aber dann haben wir uns auch gestern Abend schon daran erinnert, dass das Glaubensleben nicht nur aus positiven Folgen besteht, sondern auch mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Dass wir in diesem Kapitel sogar schon ganz am Anfang Hinweise auf Schwierigkeiten gesehen haben, anhand dieser Frauen, die in Vers 2 und 3 beschrieben werden. Aber das Schöne an diesen Problemen ist, dass es welche sind, die der Herr Jesus bereits gelöst hatte.

Wir haben das gesehen anhand von Maria Magdalene, die durch sieben Dämonen besessen war. [00:06:03] Aber das war Historie. Das war erledigt, dieses Problem. Die Dämonen waren ausgefahren durch die Macht Gottes in dem Herrn Jesus. Er hatte auch dieser Johanna, der Frau Kusas, irgendwie eine Lösung gegeben, dass die in ihren etwas schwierigen Verhältnissen zu Hause doch dem Herrn mit ihrer Habe dienen konnte. Und das haben wir dann an einem markanten Punkt gesehen in den Versen 22 bis 25 gestern, wo der Herr Jesus mit den Jüngern unterwegs war auf dem See und dann fiel ein Sturm auf den See. Wir haben gesehen, dass das ein Bild davon ist, dass manchmal der Teufel die Lebensumstände aufrührt, beunruhigt und auch durchaus in Gefahr bringen kann dadurch, aber dass wir bewahrt bleiben, weil wir ja in einem Schiff, in Anführungszeichen, mit dem Herrn Jesus unterwegs sind. [00:07:03] Er kann nicht untergehen, deswegen können wir letzten Endes auch nicht untergehen. Und das hatte dazu geführt, dass durch diese Schwierigkeit im Glaubensleben der Jünger, sie aber doch dahin gebracht wurden, den Herrn Jesus durch eine Erfahrung besser kennenzulernen.

Jetzt haben wir das nächste Problem, was hier anhand einer Geschichte beschrieben wird und das ist das, was uns heute Abend beschäftigen wird, was wir aber auch mit gewisser Vorsicht übertragen können auf unsere Verhältnisse heute. Gestern haben wir gesehen, dass dieser Sturm auf dem Meer, dass das Meer ein Bild von indirekter Wirkung des Teufels in der Weltgeschichte ist, da das Völkermeer die Lebensumstände aufrührt. Hier haben wir einen Fall, mit dem wir Gott sei Dank unseren Lebensverhältnissen nicht sehr oft zu tun haben dürften, [00:08:01] dass der Teufel nämlich mitunter auch sehr direkt agiert.

Hier haben wir die Rede von Vers 27, einem gewissen Mann aus der Stadt, der seit langer Zeit Dämonen hatte. Ja, da war also wirklich ein Mann, der ganz unmittelbar unter der Macht und dem Einfluss des Teufels war.

Das gibt es heute auch noch, ohne Zweifel, nicht so sehr ausgeprägt bei uns.

Trotzdem werden wir sehen, dass der Mann einige Kennzeichen hier aufweist, die man schon auch auf unsere Gesellschaft übertragen kann, vielleicht sogar in gewissem Umfang auch auf unsere erste Geschichte vor unserer Bekehrung, also auf die Geschichte eines ungläubigen Menschen.

Jetzt haben wir auch in dieser Geschichte von der Heilung dieses Besessenen wieder ein prophetisches Bild, [00:09:02] ein Bild von der Geschichte des Volkes Israel, das werden wir anhand von einigen Einzelheiten sehen, dass damals, als der Herr Jesus auf die Erde kam, quasi in einem hoffnungslosen Zustand war, dass Gott durch seine Macht aber doch auch wieder herstellen und heilen wird in der Zukunft.

Aber daneben haben wir ohne Zweifel auch die Berechtigung, Anwendungen zu machen auf den einzelnen Sünder, den einzelnen Verlorenen, der, auch wenn er nicht in dieser direkten Art und Weise durch Dämonen besessen ist, doch die heilende, rettende, befreiende Macht Gottes, in dem Herrn Jesus braucht und bis zum heutigen Tag auch immer noch erfahren kann.

[00:10:01] Wenn wir in Vers 26 und 27 gelesen haben, dass der Herr Jesus und seine Jünger zu dem Land der Gardarener fuhren und dass sie dann an das Land ausstiegen, dann kann man das betrachten als einen Hinweis auf das Kommen des Herrn Jesus auf die Erde. Er hat gewissermaßen diese Reise gemacht vom Himmel auf die Erde und ist hier auf unserem Planeten an Land gestiegen. Und das hat er eben nicht irgendwo in Amerika oder Fernost gemacht, sondern der Herr Jesus ist in Israel an Land gestiegen. Das war das Volk, das Gott sich schon Jahrtausende vorher auserwählt hatte, mit dem er eine besondere Beziehung, eine Bundesbeziehung eingegangen war und diesen Bundesvolk, dem hatte er als eigentlich höchsten Segen [00:11:01] das Kommen des Messias angekündigt. Und das sehen wir in den vier Evangelien, in einer besonderen Weise im Lukasevangelium, dass der Herr Jesus in der Mitte seines Volkes jetzt angekommen war. Und gerade diese Gegenwart Jesu, die wird eben speziell im Lukasevangelium manchmal anhand von relativen Kleinigkeiten besonders betont. Kleinigkeiten, die eben das Menschliche an dem Herrn Jesus, an seiner Person und an seinem Auftreten betonen, wie die Windeln, die er trug als ein Baby.

Hier war er unterwegs gewesen zu dem Land der Gadarener.

Ich weiß nicht, wie gut ihr die Landkarte so vor Augen habt. Man hat ja hier den Jordan, der von Norden nach Süden fließt und der im Norden Israels durch das, durch den See Genezareth fließt oder See von Galiläa [00:12:03] und so ein bisschen südöstlich davon, also auf der rechten Seite des

Jordan, da war diese Stadt Gadara, da war dieses Gebiet, was auch noch zum Römischen Reich gehörte, zu Perea, da war dieses Land der Gadarener. Und der Herr Jesus war also mit seinen Jüngern über diesen See quer drüber gefahren im Schiff und war dann da in diesem Land der Gadarener an Land gestiegen. Deshalb heißt es, dass das Galiläa gegenüber lag, weil Galiläa eben im Norden von Israel, vom Land Kana an, aber auf der linken, auf der westlichen Seite des Jordan lag. Und als der Herr Jesus jetzt an das Land ausgestiegen war, da kam ihm ein gewisser Mann aus der Stadt entgegen. Nur mal eben in Klammern, wenn man sich die gleiche Geschichte im Matthäusevangelium anguckt, dann waren es zwei Besessene, [00:13:02] die ihm entgegen kamen. Hier hat der Heilige Geist sich auf die Beschreibung eines Menschen beschränkt. Und der wird dann in den folgenden anderthalb oder noch mehr drei Versen eigentlich charakterisiert.

Das war ein Mann, der seit langer Zeit Dämonen hatte.

Die Dämonen, das waren, oder das sind, muss man leider sagen, Wesen, die komplett unter der Macht Satans stehen. Instrumente des Teufels, quasi seine Repräsentanten, durch die er durchaus auch in Menschen seinen Einfluss ganz direkt ausüben kann. Und dieser Mann hatte die Dämonen nicht nur, sondern der war von ihnen auch komplett besessen. Das sieht man an den folgenden Kennzeichen, das sind zunächst mal in Vers 27 [00:14:02] drei ganz kurze Kennzeichen.

Das erste ist, dass er keine Kleider anzog.

Ja, das ist natürlich ein Rückfall.

Kennen wir durchaus heute auch in der FKK-Bewegung und manchmal anderem auf diesem Gebiet. Die Chance, dass wir Menschen unbekleidet herumlaufen, die ist vorbei. Die ist vorbei seit dem Sündenfall.

Für Adam und Eva war das in Ordnung. Gott hatte sie so geschaffen. Sie brauchten keine Kleidung. Aber als sie in die Sünde fielen, da wurde offenbar, dass sie jetzt in einem Zustand waren, in dem sie vor Gott so wie sie waren nicht bestehen konnten.

Ja, und die geistliche Anwendung ist klar. Der natürliche Mensch, der schon als Sünder mit der Erbsünde geboren wird, meistens dauert das nicht ganz lange bei den kleinen Kindern, [00:15:01] bis die ersten Tatsünden auch noch dazukommen. Tatsünden, Wortsünden und so weiter. Und dadurch beweist der Mensch, dass er Kleidung braucht, dass er so wie er von Natur aus ist, vor Gott nicht bestehen kann. Und das wird eben bei diesem Mann und wie gesagt, bei manchen Bewegungen heute auch, versucht, eben zurück zu drehen.

Dieser Mann lief unnatürlicherweise ohne Kleidung herum.

Ob das bedeutet, dass er komplett nackt war oder in Unterkleidung, das weiß man nicht so genau. Aber der geistliche Grundgedanke, den wir hier haben, ist, dass hier ein Mensch dem Herrn Jesus begegnet, dem das fehlt, was er braucht, um vor Gott akzeptabel zu sein.

Das ist ein Thema, was wir seit dem Sündenfall haben. Der Prophet Jesaja drückt sich mal ein bisschen klarer darüber aus. [00:16:04] Da haben wir eigentlich auch die lehrmäßige Verbindung in Jesaja 61. Nehmen wir mal Kapitel 64.

Jesaja 64, Vers 5. Und wir sind allesamt wie ein Unreiner geworden, und alle unsere Gerechtigkeiten wie ein unflätiges Kleid, und wir verwelkten allesamt wie ein Blatt, und unsere Ungerechtigkeiten rafften uns dahin wie der Wind.

Das ist ja eine ganz offenkundige Anspielung für den Versuch von Adam und Eva, sich mit diesen Feigenblättern vor Gott zu bekleiden. Die hielten nicht, und Gott konnte sie nicht akzeptieren.

[00:17:04] Sie standen vor Gott, vor Gott, der in den Garten Eden kam, wie dieser Mann, der keine Kleider trug. Und die Antwort eigentlich auf dieses Problem, das werden wir hinterher noch sehen, das ist ja eigentlich der gesamte Römerbrief, oder das Thema des Römerbriefs.

Was diesem Mann fehlte, das ist mit einem Wort, die göttliche Gerechtigkeit.

Zweites Kennzeichen, er blieb nicht im Haus.

Ja, das heißt der Mann, der war total ruhelos.

Den hielt es nicht in seinem Zuhause, wenn er den eins hatte. Der rannte immer wieder raus, lief durch die Gegend, wie aufgedreht. Und das ist ein Kennzeichen, das kennen wir heute auch, dass die Menschen wirklich ruhelos sind. Dass man ständig irgendwie was zu tun haben muss, [00:18:02] wenn die Kinder an der Bushaltestelle stehen, mindestens jedes zweite von denen hat ein Handy in der Hand. Wenn man am Flughafen ist und auf den nächsten Flug wartet, die Leute sind irgendwie hektisch beschäftigt.

Er blieb nicht im Haus, sondern in den Grabstätten.

Das ist ein ganz merkwürdiges Verhalten, dass er gerade das suchte, wo der Tod ja eigentlich präsent ist. Und die Menschen haben eigentlich ein ganz komisches, ambivalentes Verhältnis zum Tod heute. Ich weiß nicht, ob euch das mal aufgefallen ist. Ich weiß noch früher, wenn ich ab und zu mal Anlass hatte, zu einer Beerdigung von Arbeitskollegen oder von deren Angehörigen zu gehen, ungläubige Menschen, da kam kein Mensch, der nicht zwingend hin musste. [00:19:02] Man scheut das, wenn nicht was, mit dem Tod in Berührung zu kommen. Einerseits.

Andererseits, wenn man sich anguckt, was die Leute heute konsumieren, wenn man mal denkt an Bücher, an Romane, wie viel Kriminalgeschichten dabei sind, Horrorgeschichten, was die Leute sich für Filme angucken, ja gut, uns eins kennt das auch nur vom Hörensagen vielleicht, aber wie viel auch da Horrorfilme und so weiter dabei sind, was die jungen Leute an Spielen, Computerspielen machen, diese ganzen Ballerspiele und so weiter.

Oder die Nachrichten, gar nicht mal Fiktion, sondern wirklich Realität, wie viel Prozent davon sich mit dem Tod und Katastrophen und so weiter beschäftigen.

Da sieht man, dass der Mensch irgendwie dann doch in den Grabstätten lebt, sich davon angezogen fühlt, das irgendwie anziehend findet [00:20:04] und sich oft damit beschäftigt, wo es überhaupt nicht sein müsste.

Wir sehen also einen Menschen, der vor Gott ungerecht ist, in seiner ganzen Sünde lebt, der ruhelos ist vor Gott und der eigentlich voller Todesfurcht ist und doch weiß, dass er dem Tod nicht

entkommen kann.

Es ist bekannt, dass der große Kirchenvater Augustinus das schon mal mit dieser Unruhe auf den Punkt gebracht hat, wenn er so etwa gesagt hat, unruhig ist unser Herz vor dir, bis es zur Ruhe kommt vor dir, so etwa hat er das ausgedrückt. Dem war das schon klar, er hatte auch eine erste und eine zweite Geschichte gehabt, dass wir die wirkliche Ruhe nicht in dieser Welt und nicht in unseren Häusern finden. Und dann sehen wir in Vers 28, dass dieser Mann [00:21:04] auf einmal Jesus sieht und aufschreit und vor ihm niederfällt. Das ist eine total andere Reaktion, als wenn Menschen dem Herrn Jesus im Glauben begegnen. Und insofern haben wir hier eine andere Situation als gestern Abend. Wir haben gestern Abend gesehen, dass die Jünger bei dem ganzen Schrecken durch den Sturm, aber doch sofort im ersten Ansatz zum Herrn Jesus hingingen, dass sie ihn aufweckten und dass sie ihn anriefen, offensichtlich ein bisschen panisch, Meister, Meister, wir kommen um! Aber sie gehen zu ihm. Dieser Mann nicht, der schreit und fällt dann vor ihm nieder und sprach mit lauter Stimme, was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes des Höchsten? Das heißt, der wusste, die Dämonen wussten, wo sie dran waren mit diesem Jesus. Aber [00:22:01] sie fühlten sich nicht angezogen von ihm, da war kein Glaube, sondern da war offene Ablehnung.

Nun haben wir hier eine Situation, die können wir uns nicht gut vorstellen, dass dieser Mann quasi zwei Seiten hatte. Man muss das im Grunde unterscheiden, was von ihm als einem Menschen gesagt wird und was andererseits von diesen Dämonen in ihm gesagt wird oder was die selbst auch sagen. Die reden ja hier.

Das ist nicht ganz dasselbe. Und darin liegt letzten Endes auch die Rettung, dass in der Person Jesu die Macht Gottes auf die Erde gekommen war, um quasi einen Keil zu treiben zwischen diesen armen Menschen und die böse Macht, unter der er war.

Dass der Herr Jesus also die Fähigkeit hatte, das auseinander zu treiben und den Mann, diesen Menschen, zu befreien von der bösen Macht.

[00:23:02] Aber der Herr Jesus lässt das zu, dass diese Macht wirklich ans Tageslicht kommt, dass er sich artikuliert. Und dass gerade diese Dämonen ihn anreden mit Jesus, Sohn Gottes des Höchsten.

Das ist ein interessanter Titel. Der Höchste ist eigentlich ein Titel Gottes, der besonders gebraucht wird im Zusammenhang mit dem tausendjährigen Reich.

Das wird schon im Alten Testament angekündigt, dass dann Gott ja in der Person des Herrn Jesus regieren wird. Dann auch nicht nur über Israel, sondern der Herr Jesus wird dann der Herr der Herren sein. Wird der Erbe aller Dinge sein.

Alle Nationen werden unter seiner Regierung stehen. Und dann wird das sich zeigen, was wir eigentlich vorgebildet finden schon in diesem Traum, in Daniel [00:24:02] Kapitel 2, dem Traum von Nebukadnezar.

Diese vier Weltreiche in der Figur. Und dann kommt dieser große Stein, der sich losreißt ohne menschliche Hände, schlägt das Bild an seine Füße, zerstört das ganze Bild. Und dann wächst dieser Stein ja und füllt dann die ganze Erde. Das ist ein Bild davon, dass im tausendjährigen Reich dann wirklich die Macht Gottes des Höchsten über alle anderen hohen Autoritäten regieren wird.

Er ist der Höchste.

Ich bitte dich, quäle mich nicht, sagt dieser Mann zu dem Herrn Jesus.

Dieses Quälen, das kann eine Anspielung darauf sein, ich habe das schon erwähnt, der Fall von Adam und Eva in die Sünde. Und dann wurde das Gericht angekündigt. [00:25:01] Das Gericht auch der Schlange in 1. Mose 3, Vers 15.

Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Er wird dir den Kopf zermalmen und du wirst ihm die Ferse zermalmen.

Die Dämonen hatten offensichtlich eine gewisse Kenntnis oder ja doch eine gewisse Kenntnis über diese Macht Gottes, die in diesem Jesus erschienen war. Dass er die Fähigkeit hatte, wie sie hier artikulieren, sie zu quälen.

Denn er hatte dem unreinen Geist geboten von dem Menschen auszufahren.

Das muss also vorher schon der Fall gewesen sein, das wird nicht im Wortlaut hier wiedergegeben. Aber da hatte der Herr Jesus offenkundig diesen unreinen Geist schon angedredet. Und das war nicht in den Wind geredet gewesen, sondern das war bei den Dämonen [00:26:04] angekommen.

Das ist jetzt die Botschaft, der wir nicht widerstehen können. Das ist eine Macht, die ist größer als unsere Macht.

Deshalb versuchen sie, erfolglos, sich zu wehren.

Aber jetzt haben wir in Vers 29 noch einmal eine Serie von Kennzeichen dieses Mannes.

Entschuldigt, dass das alles nicht sehr ermunternd ist. Wir kommen gleich noch zu einer anderen Atmosphäre. Und da haben wir als erstes Kennzeichen in diesem Vers diese Verunreinigung der unreine Geist.

Das ist durchaus ein Thema, was uns heute auch betrifft in unserer Gesellschaft.

Das ja ganz offenkundig, speziell die moralische Unreinheit unheimlich in die Gesellschaft reingedrückt wird.

Ja, wenn man mal so denkt an die [00:27:01] ganze Pornografie, an die Sünden, die auch relativ hemmungslos in der Weltgeschichte begangen werden, auch von Menschen, die eigentlich bessere moralische Werte haben sollten, wie auch die Kinder schon unter Druck gesetzt werden, regelrecht, um sich an diese Sachen zu gewöhnen, das ist ohne Zweifel ein unreiner Geist, der auch versucht die Welt heute, in der wir leben, zu beeinflussen. Und dann haben wir als zweiten Punkt, denn öfter hatte er ihn ergriffen und er war gebunden worden, gesichert mit Ketten und Fußfesseln.

Die Menschen sind versklavt, die geraten unter eine Macht, der sie nicht widerstehen können. Und da gibt es durchaus Fälle, die tun einem die Menschen einfach nur leid. Das ist manchmal schon auf eine ganz unauffällige Weise bei jungen Leuten der Fall. [00:28:02] Ich habe mal irgendwann eine Statistik gelesen, wie viele junge Menschen, wenn sie erwachsen werden, wenn sie ihren 18.

Geburtstag feiern, schon finanziell verschuldet sind, bis über die Ohren. Und das sind oft diese Handyverträge und solche Sachen, die man teilweise ja schon vorher abschließen kann, bevor man volljährig geworden ist, notfalls mit Unterschrift der Eltern oder Erziehungsberechtigten, nur das führt in manchen Fällen dazu, dass die Leute Sachen unterschreiben, die sie überhaupt nicht bezahlen können, die sie auch manchmal mathematisch noch nicht mal überblicken können, weil junge Leute einfach noch nicht dran gewöhnt sind, monatlichen Budget zu machen und Einnahmen und Ausgaben gegeneinander zu halten und zu kontrollieren, ob das am Monatsende noch zusammenpasst mit dem Erfolg, dass manche Leute, wenn sie erwachsen werden, schon derart verschuldet sind, dass die ihr ganzes Leben, auch Berufsleben, nicht mehr aus [00:29:02] dieser Spirale rauskommen.

Die Menschen sind versklavt, aber dann kommen natürlich auch noch andere Bindungen dazu.

Bindungen, wenn man mal beim Thema Finanzen bleibt, das verbindet sich dann mit der Unmoral, dann haben die Leute Unterhaltszahlungen zu leisten, die sie nicht erbringen können und dann läuft das schlussendlich in die Privatinsolvenz rein. Dann muss der Staat helfen und der Rest der Gesellschaft. Aber natürlich auch das, was wir sonst unter Abhängigkeiten und Süchten kennen, Alkohol weit verbreitet, Drogen, was in manchen Ländern, Südamerika und so weiter, ein Riesenthema ist, was auch bei uns versucht wird, es immer weiter zu liberalisieren, aber auch nochmal Stichwort Sexualität, es gibt Menschen, die können nicht mehr ohne leben, die müssen permanent wechselnde Partner haben, [00:30:01] weil sie meinen, das zu brauchen.

Spielsucht, man hört das immer wieder und meine Frau sagte, dass jetzt nochmal im Ausland hätte sie mal irgendwie die Chance gehabt, in so eine Spielhölle reinzugucken, einen Blick durch die Tür zu werfen, bei uns sind die ja gewöhnlich so konstruiert, dass man nicht reingucken kann, um die Leute nicht zu sehen. Im Ausland ist das schon mal anders, wenn die Leute da rauskommen, die tun einem einfach nur leid, weil die wie ein Sog reingezogen werden in diese Eingänge, denen wird das Blaue vom Himmel runter versprochen, aber das Gewinnen, das machen immer die Gesellschaften, nicht die Kunden. Die werden finanziell ausgezogen und fertig gemacht.

Die Menschen sind versklavt.

Ja und auch die ganz einfache Tatsache, dass der Sünder das Sündige nicht sein lassen kann. Nicht, dass er nur sündigt. [00:31:02] Es gibt Menschen, auch ungläubige Menschen mit hohen moralischen Werten, die tun auch viel Gutes für die Gesellschaft, aber das Sündigen kann der Mensch nicht sein lassen, bis derjenige kommt, vor dem dieser arme Kerl hier steht, Jesus.

Er war versklavt bis dahin.

Man hatte ihn gesichert mit Ketten und Fußfesseln, das ist ein kleiner Hinweis darauf, dass die Gesellschaft schon immer wieder versucht, den jedenfalls offensichtlichen Auswüchsen der Sünde irgendwie noch ein bisschen zu steuern, durch die Gesetzgebung oder durch psychologische Angebote oder sonst was, aber das ist auch keine endgültige Hilfe. Und der Mann zerriss die Fesseln.

Ja das heißt, er war rebellisch und das sieht man durchaus auch in unserer Gesellschaft, dass das eigentlich auf allen Gebieten der Fall ist, [00:32:02] dass man immer mehr versucht, die Regeln, die Gott und sein Wort uns gegeben hat und die gute Regeln sind, loszuwerden und diese Fesseln zu

zerreißen.

Das ist ein interessantes Thema, wenn man das mal so historisch ein bisschen durcharbeitet für sich selbst, wie eigentlich ein Gebiet nach dem anderen unter diesen üblen Einfluss gekommen ist. Ich weiß nicht, ob euch das schon mal so bewusst geworden ist, dass es gesellschaftliche Entwicklungen gibt, die aufeinander aufbauen.

Die Evolutionstheorie, die maßgeblich ja durch Darwin in Umlauf gebracht worden ist, speziell durch sein Buch über den Ursprung der Arten, das hat in diesem Kontext einen ganz bestimmten Stellenwert oder Position, weil man damit eigentlich offiziell Gott als Schöpfer abserviert hat.

[00:33:06] Aber das ist nicht das einzige Phänomen. Da hat man also im Gebiet der Naturwissenschaft Fesseln zerrissen, weil man genau wusste, wir können Gott mit seinen moralischen und religiösen Ansprüchen nicht loswerden, wenn wir ihn nicht vorher als Schöpfer in die Ecke stellen. Solange wir noch akzeptieren, dass er uns geschaffen hat, hat er ja wenigstens auf dem Gebiet Ansprüche an uns. Also musste man diese Fesseln zerreißen.

Die gleiche oder ein ähnliches Phänomen hat man auf dem Gebiet der Philosophie gehabt, mit dem Relativismus.

Das absolute Werte, die für alle Menschen gelten prinzipiell, dass man die ersetzt hat durch so ein System, wo die Verhaltensmaßstäbe abhängig gemacht werden von der jeweiligen Situation.

[00:34:02] Dass man nicht mehr sagt, böse ist böse, sondern dass man sagt, böse ist dann böse, wenn. Dass man das also von irgendwelchen Faktoren oder Umwelteinflüssen abhängig macht.

Anstatt zu sagen, so steht geschrieben in der Bibel. Und in der Hinsicht haben auch die zehn Gebote bis zum heutigen Tag durchaus noch ihren Wert. Die gelten ja nicht mehr alle buchstäblich für uns. Das Sabbatgebot nicht mehr. Aber die anderen Gebote ja doch prinzipiell. Und es ist schon ganz gut, dass die zehn Gebote auch in unserer Gesetzgebung irgendwie noch so eine gewisse Grundlage bilden.

Möge das noch lange so bleiben.

Das ist natürlich auch in der Politik so gewesen, dass Fesseln zerrissen wurden.

Speziell dadurch, dass man irgendwann die ja die Herrschaft eines Königs oder eines starken Regenten ersetzt hat [00:35:03] durch die Demokratie.

Ich weiß wohl, dass die Demokratie viele Vorteile hat, auch für uns heute. Im Sinne von Versammlungsfreiheit beispielsweise. Aber vom Prinzip her war das auch ein Mittel, um Fesseln zu zerreißen. Israel hatte das schon lange gemacht, hatte Gott als König abserviert, hatte sich selbst einen König ausgesucht.

Wir wissen, was politisch mit Israel passiert ist. Und besser wird es unseren Nationen hier auch nicht ergehen.

Selbst auf dem Gebiet der Theologie hat man Fesseln zerrissen, wie dieser Mann das getan hat.

Wenn man mal denkt an die Bibelkritik. Die Bibelkritik, die sortiert ja eigentlich den Bibelinhalt auseinander. Und sagt, es gibt Teile in der Bibel, die muss man festhalten, die sind wirklich Gottes Wort.

Die sind glaubensnotwendig und heilsnotwendig, aber dann gibt es andere Teile, historische Texte, naturwissenschaftliche Themen und so [00:36:05] weiter.

Da kann man mal ein bisschen drüber diskutieren. Und dann legt im Prinzip auch jeder selber fest, was er rein oder raus sortiert. Das ist das Prinzip der Bibelkritik. Und das hat Tür und Tor geöffnet. Auch da im Prinzip für den Relativismus, dass man auch da die Verbindlichkeit der Bibel abserviert hat. Und die den Glauben oder die Überzeugung von der Inspiration der Bibel aufgegeben hat.

Gesellschaftlich hat sich das dann natürlich auch durchgezogen in der Pädagogik.

Ich weiß, als wir Kinder waren und junge Leute, da war anti-autoritäre Erziehung ein ziemlich großes Thema. Die Vokabel wird heute glaube ich kaum noch gebraucht. Aber das Prinzip ist eigentlich selbstverständlich in der Pädagogik heute. Und so zieht sich das also durch alle Gebiete eigentlich hindurch.

Das ist die Welt, [00:37:01] in der wir heute leben. Das ist also nicht mehr gebunden an einen besessenen Menschen.

Er zerriss die Fesseln und um das Thema jetzt auch zum Abschluss zu bringen hier, der letzte Punkt ist, er wurde von dem Dämon in die Wüsteneien getrieben.

Das ist eine ungewollte Folge dieser Entwicklungen.

Dass die Menschen immer einsamer werden. Dass die Menschen auf einmal feststellen, dass sie persönlich in den Wüsteneien gelandet sind.

Wenn man mal ein bisschen rumguckt, speziell in den großen Städten vielleicht, wie viele Menschen heute echt einsam sind. Dann haben die nur noch winzig kleine Familien, haben vielleicht als Einzelkinder aufgewachsen, die haben keine Geschwister mehr, vielleicht zerbrochene Beziehungen hinter sich, [00:38:01] da sind die Eltern schon geschieden, die Verwandten, die man hat, zu denen hat man keine Beziehung mehr. Dann passieren so Sachen, wie man sie ab und zu mal liest, dass da alte Leute einsam sterben in ihren Wohnungen und keiner merkt es drei Wochen lang.

Alterseinsamkeit.

Dass die Menschen depressiv werden, sich schlimmstenfalls das Leben nehmen, ganz einfach, weil schon ewig keiner mehr da war, der sich um sie gekümmert hat, der ein Anliegen hatte, der sie liebte, der ihnen irgendwas gezeigt hat, irgendwas mit ihnen geteilt hat und sich um sie gekümmert hat.

Das ist eine Folge, das sickert auch bei manchen erst so langsam in die Köpfe rein, dass man irgendwie auch sozial in den Wüsteneien landet. Und dann wird der Herr Jesus wieder aktiv in Vers 30. Er fragt dann [00:39:02] diesen Mann, was ist dein Name?

Das hatten wir gestern Abend schon mal das Thema, wer ist denn dieser? Da haben die Jünger das

in Bezug auf den Herrn Jesus gefragt. Hier ist es der Herr, der diesen Mann anspricht, was ist dein Name? Da gibt er eine merkwürdige Antwort, auch er sagt nicht seinen Namen, sondern aus ihm heraus, da redet jetzt auf einmal dieser unreine Geist. Da kommt ein ganz merkwürdiges Wort, Legion.

Legion, das meint eine Unzahl.

Es war überhaupt kein Name. Legion, denn viele Dämonen waren in ihn gefahren. Und an dieser Stelle spätestens sehen wir, dass diese Besessenheit, dass das nicht nur irgendwie so ein Randphänomen seines Lebens war, sondern das prägte seine gesamte Existenz.

Dieser Mann definierte, der identifizierte sich [00:40:04] durch diese Legion, diese Unzahl an Dämonen, die in ihm waren.

Das hatte sein Dasein komplett ausgefüllt. Und sie baten ihn, dass er ihnen nicht gebiete, in den Abgrund zu fahren.

Entschuldigung, dass jetzt so viel Negatives kommt im Moment. Abgrund, das ist eine markante Vokabel hier.

Der Abgrund, das ist nicht einfach irgendwie nebulöser Begriff, sondern das ist konkret der Ort, auf den der Teufel selber zusteuert. Wenn wir mal gerade Offenbarung 20 aufschlagen, dann finden wir diesen Begriff da ein paar Mal, meine ich sogar. Offenbarung 20.

Vers 1 schon. [00:41:01] Und ich sah einen Engel aus dem Himmel herabkommen, der den Schlüssel des Abgrunds und eine große Kette in seiner Hand hatte. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist, und er band ihn tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund und schloss zu und versiegelte über ihm, damit er nicht mehr die Nationen verführe, bis die tausend Jahre vollendet sind. Nach diesem muss er eine kleine Zeit gelöst werden.

Vers 7. Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden und wird ausgehen, um die Nationen zu verführen. Ja, und so weiter.

Das ist mal ein kurzer Ausflug in die Prophetie jetzt. Da sehen wir, was passieren wird zwischen der Drangsalszeit und dem tausendjährigen Reich.

Dass dann ein großer Engel kommen wird, also einer von den nicht gefallenen Engeln, die also auf Gottes Stimme hören, [00:42:01] und der wird eben den Satan packen und wird ihn in den Abgrund werfen, tausend Jahre lang. Das wird zu einer interessanten Situation im tausendjährigen Reich führen. Es gibt ja andere Stellen, die zeigen, dass durchaus dann noch gesündigt wird, aber das wird dann interessanterweise ein Sündigen ohne den direkten Einfluss Satans sein.

Ja, also besessene Menschen in dem Sinne dürfte es im tausendjährigen Reich dann nicht geben, aber die Menschen werden trotzdem sündigen, weil das nicht nur vom Teufel abhängt, sondern auch von unserer gefallenen Natur.

Der wird tausend Jahre im Abgrund sein, dann wird er nochmal losgelassen werden, wird sofort das machen wieder, was er immer getan hat, nämlich die Menschen zu verführen. Und dann heißt es in

Vers 10, und der Teufel, der sie verführte, wurde jetzt endgültig in den Feuer und Schwefelsee geworfen.

[00:43:01] Nur was dramatisch ist an diesem unangenehmen Thema mit dem Abgrund, das ist, dass der Teufel da leider nicht alleine bleiben wird. Und das sagt auch Offenbarung 20 in Vers 14 und der Tod und der Hades wurden nach dem großen weißen Thron in den Feuersee geworfen.

Das ist der zweite Tod der Feuersee. Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen.

Das heißt, da wo eigentlich der Teufel alleine hingehörte, da werden auch diejenigen sein, die auf ihn gehört haben und die die Begegnungen mit Jesus, die sie hätten haben können oder vielleicht auch wirklich gehabt haben, abgelehnt haben, die stattdessen auf den Teufel und seine Macht und seine Verführungskunst gehört haben.

[00:44:03] Diese Dämonen hier baten den Herrn Jesus, dass er ihnen nicht gebiete, in den Abgrund zu fahren. Man kann fast vermuten, dass die schon wussten, dass es da hingehen würde für sie. Und dann haben wir dieses etwas merkwürdige Phänomen, dass da eine Herde Schweine war, die ja die Israeliten eigentlich für keinen Zweck brauchen konnten, weil sie sie nicht essen durften. Und die Dämonen fuhren von dem Menschen aus, fuhren in die Schweine, die Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See und ertrank.

Das ist eine sehr bildliche Beschreibung hier, man kann sich das relativ gut vorstellen.

Das ist zwar ein komisches Ereignis, aber das ist, so unhöflich das klingt, im Prinzip ein Bild von dem, was dem Volk Israel widerfahren ist, nachdem sie den Herrn Jesus verworfen und gekreuzigt hatten.

Ja, da sind sie [00:45:01] geistlicherweise in einen solchen abstoßenden Zustand gekommen, wie er hier beschrieben wird. Und in gewisser Hinsicht haben die sich auch den Abhang hinab in den See gestürzt.

Das ist dann passiert ab dem Jahr 70 nach Christus, wo ja durch die Zerstörung von Jerusalem und von dem Tempel das gesamte gottesdienstliche und auch gesellschaftliche und politische Leben des Volkes Israel komplett zum Erliegen kam. Und dann hat sich ja dieses Volk im Prinzip aufgelöst in dem Völkermeer.

Das ist ja knappe 1950 Jahre lang nicht mehr in Erscheinung getreten.

Eigentlich hat das dann erst wieder angefangen, dass Israel wieder sichtbar wurde aus diesem See, aus dem Völkermeer heraus, als Ende des 19. Jahrhunderts der Zionismus langsam anfing. Theodor Herzl war ein [00:46:05] ziemlich ungläubiger Mann wohl, aber ein Zionist, der hat dann sein Pamphlet geschrieben, der Judenstaat, wo er diese Vision entwarf und artikulierte, dass es mal wieder einen Staat Israel geben sollte. Das ist ziemlich hin und her gegangen. Aber wann war das? 1948 genau im Mai.

Da ist dann der Staat Israel ganz überraschend doch wieder gegründet worden. Aber die Zwischenzeit, die müssen wir eigentlich prophetisch hier in diesem Untergehen der Herde im See

sehen. Und dann gibt es eine Panik in Vers 34. Die Zeit läuft uns ein bisschen weg. Die Hüter flohen, verkündeten es in der Stadt und auf dem Land. Und dann kamen die Leute raus aus der Stadt, um zu sehen, was geschehen war. [00:47:03] Und jetzt sind wir endlich an dem Punkt, wo die Atmosphäre sich auch ändert, wo wir jetzt die positive Wendung haben. Und das fängt mit einem sehr schönen Satz an. Sie kamen zu Jesus und fanden den Menschen.

Ich breche den Satz einfach mal hier an dem Komma ab. Sie kamen zu Jesus und fanden den Menschen.

Das ist, wenn man das mal so ein bisschen rausreißt hier sprachlich, eine sehr schöne Aussage.

Da kommt man zu dem Herrn Jesus und da ist einer bei ihm.

Das war ja vorher ganz anders gewesen.

Das ist genau das, was eigentlich das Ziel einer Bekehrung sein sollte. Jetzt kommen wir mal auf diesen Aspekt, dass wir ja in dieser merkwürdigen Geschichte von der Heilung dieses Besessenen auch ganz einfach eine Bekehrungsgeschichte sehen. [00:48:04] Da ist ein Mensch unter der Macht Satans, im Prinzip wie wir alle das waren, auch wenn wir Kindergläubiger Eltern waren, aber als Ungläubige waren wir das grundsätzlich. Und dann haben wir diese Begegnung mit dem Herrn Jesus gehabt. Und seitdem sollte das eigentlich so sein, wenn andere kommen, dann sollten sie mich in der Gesellschaft von Jesus finden.

Wenn man das mal durch die Bibel verfolgt, da findet man Gläubige in allen möglichen Positionen. Im Hohen Lied findet man eine Braut, die liegt faul im Bett, in Kapitel 5. Der Bräutigam klopft an die Tür, streckt seine Hand durch die Öffnung der Tür und muss, wer weiß was, unternehmen, um sie überhaupt zu aktivieren und aufzuwecken. Petrus, den hat der Herr einmal gesehen am Kohlenfeuer seiner Feinde, [00:49:01] im Kohlenfeuer der römischen Soldaten.

Eutychus in Apostelgeschichte 20, der hockte nicht mitten im Raum, sondern im Fenster und fiel dann nach außen runter.

Demas hatte den Zeitlauf lieb gewonnen.

Aber hier sehen wir einen Menschen, dessen grundlegende Veränderung wird als erstes mal dadurch charakterisiert. Menschen kommen zu Jesus und da in seiner unmittelbaren Nähe, in seiner Gegenwart, da finden sie den Menschen. Und zwar war das der, von dem die Dämonen ausgefahren waren. Die kannten den Mann. Die wussten, dass der auf dem Friedhof gehaust hatte. Die wussten, wie unruhig der gewesen war. Die wussten, was der so angestellt hatte und wie er aufgetreten war. Und jetzt fanden sie ihn bekleidet.

[00:50:02] Ja, wenn wir das noch mal zurückkoppeln mit diesem Gedanken, auf diesen Gedanken der Rechtfertigung. Das wird ja direkt miteinander verbunden, eben in diesem Kapitel, das ich schon erwähnt hatte. Hier sei ja 61, was direkt in die Nachbarschaft eigentlich des Römerbriefes gehört. Hier sei ja 61, Vers 10, da sagt so jemand, der das erlebt hat, hoch erfreue ich mich in dem Herrn, meine Seele soll froh locken in meinem Gott, denn er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir umgetan, wie ein Bräutigam den Kopfschmuck nach Priesterart anlegt und wie eine Braut sich schmückt mit ihrem Geschmeide. Oder verwandter Gedanke vorher in Vers

3, da sagt der Herr das Prophetisch, [00:51:01] um den trauernden Zions aufzusetzen und ihnen zu geben Kopfschmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten oder verglimmenden Geistes.

Da sehen wir die ganze Freude einerseits des Herrn Jesus, der das bewirkt hat, andererseits dessen, der das erlebt hat, dass er jetzt bekleidet worden ist mit Kleidern des Heils und der jetzt sich in der Gegenwart des Herrn Jesus aufhalten kann, nicht mehr in der Haltung, wie das bei Adam und Eva war, die, als der Herr dann in den Garten kam, schnellstens hinter die Bäume des Gartens verschwanden, weil sie wussten, es steht etwas zwischen uns und ihm.

Sie brauchten dann diese Bekleidung und dieser Mann hat das erlebt, dass er jetzt bekleidet war, weil die Dämonen ausgefahren waren.

Er war vernünftig, [00:52:02] nicht im Sinne von rational, sondern in dem Sinne, dass er jetzt einen Geist hatte, der mit dem Herrn kommunizieren konnte, der das hören konnte, was der Herr ihm sagt, der nicht mehr dagegen reagierte, sondern der in Übereinstimmung gebracht worden war mit Gott, der mit Gott versöhnt worden war. Vielleicht können wir das mit dieser Vernunft hier verbinden, den Gedanken oder die biblische Wahrheit der Versöhnung mit Gott, dass wir in Übereinstimmung gebracht worden sind, wo vorher Versatz, wo vorher Rebellion war. Und das dritte Kennzeichen, was hier genannt wird, das ist eine Ortsangabe, er saß jetzt zu den Füßen Jesu. Der rannte nicht mehr rum, der suchte nicht mehr den Friedhof auf, sondern jetzt war er zu den Füßen Jesu. Und da hatte er Ruhe, [00:53:01] da hatte er Frieden gefunden, weil er sich da hinsetzte. Und es fällt ja ein bisschen auf, dass das im Prinzip die gleichen drei Kennzeichen aber jetzt positiv sind, die wir vorher in Vers 27 auch gefunden haben.

Jetzt sehen wir, dass der Herr sich genau diese Punkte vorgeknöpft hat und die umgeklappt hat, ins Gegenteil.

Dass er dieses ganze Problem grundlegend gelöst hat.

Die es gesehen hatten, verkündeten ihnen aber, wie der Besessene geheilt worden war. Und damit kommen wir jetzt auch zum Schluss. Jetzt haben wir noch die Verse 37, 38 und 39.

Und da haben wir eigentlich zwei Bewegungen Bewegungen, wenn man so sagen will. [00:54:01] Die eine Bewegung, die sehen wir gleich am Anfang von Vers 37, die ganze Menge aus der Gegend, der Garderener bat ihn von ihnen wegzugehen.

Man wollte den Herrn Jesus loswerden. Das heißt, hier haben wir im Grunde das Gegenteil von dem, was wir über dieses Kapitel gestellt haben. Dieses Hören mit Glauben.

Das waren ja Menschen, die im Prinzip unbeteiligt waren. Die haben davon gar nicht profitiert. Die interessierte das auch nicht. Die empfanden das als Ruhestörung. Die wollten den Herrn Jesus loswerden.

Nochmal das Stichwort des Glaubens.

Dieser Mann, der hatte keinen Glauben gezeigt, sondern da wird wirklich betont, dass in der Person dieses Jesus, die Macht Gottes in dieser Welt, in Israel und letzten Endes auch unter den Nationen

erschienen war und dass sie eingegriffen hatte, [00:55:01] dass sie, das Bild habe ich vorhin gebraucht, quasi einen Keil getrieben hat zwischen diesen armen, besessenen Mann und die Macht, durch die er besessen war. Das ist also hier der Fokus. Nicht das, was der Mann tat, sondern die Tatsache, dass der Herr Jesus und in seiner Person Gott eingegriffen hatte.

Die anderen baten ihn wegzugehen.

Aber dieser Mann, das sagt der in Vers 38, er bat ihn, dass er bei ihm sein dürfe.

Ja, da sehen wir also zwei ganz gegenläufige Bewegungen. Einerseits die Bitte wegzugehen, andererseits die Bitte des Geheilten bei ihm zu bleiben. Und das ist eigentlich auch so mein letzter Gedanke zu diesem Thema. Was wir bis Vers 36 oder bis Vers 35 gesehen haben, das ist eigentlich eine Wiederherstellung.

Wir haben das gesehen anhand dieser Kennzeichen, [00:56:02] Vers 27 und Vers 35, dass der Herr Jesus genau die Missstände im Leben und in der Seele dieses Menschen anpackt und dass er heilt, dass er grundlegend heilt.

Aber den Gedanken fand ich in einer Betrachtung und ich finde ihn sehr schön. Der Jesus hat sich nicht nur damit begnügt, diese Probleme zu lösen, das kann auch ein bisschen technisch sein, Probleme lösen. Er hat sich nicht damit begnügt, nur Wiederherstellung zu schenken. Nochmal Erinnerung an die Geschichte im Garten Eden. Was Adam und Eva hinterher hatten, das war keine Wiederherstellung des früheren Zustandes. Einerseits hatten sie natürlich was verloren, den Garten Eden. Aber dafür hatte Gott ihnen etwas viel besseres gegeben. Und das ist der Gedanke auch hier. Für Adam und Eva gab es fortan ein himmlisches Paradies. [00:57:02] Sie hatten nach ihrem Sündenfall und der Wiederherstellung, geistlichen Wiederherstellung, eine Beziehung zu Gott, die durch die Sünde nicht mehr gestört und zerstört werden konnte. Die vorige Beziehung, die sie im Garten hatten, die konnte gestört werden, wurde sie auch. Aber die, die sie hinterher hatten und die wir heute auch haben, die kann durch die Sünde und den Teufel nicht mehr abgebrochen werden. Sie hatten was Besseres. Und dieser Mann hatte auch etwas Besseres. Und das sieht man in diesen letzten Versen. Der hatte auf einmal den Wunsch, nicht weiter zu leben, im ordentlichen Haus, mit Kleidern an und so weiter, sondern bei ihm zu sein. Und der Herr im Prinzip widerspricht dem nicht.

Er schickt ihn zwar weg, kehre in dein Haus zurück und so weiter, aber der Mann durfte schon beim Herrn sein. Und wenn wir das wirklich als Bekehrungsgeschichte betrachten, [00:58:01] dann ist das ohne Zweifel ein Mann, den wir im Himmel wieder sehen werden. Ob der jetzt im Vaterhaus sein wird, ob der zur Versammlung gehörte später, wissen wir nicht. Aber er wird jedenfalls beim Herrn sein in der Zukunft.

Dann wird dieser Wunsch erfüllt werden. Das ging schon mal weit über das hinaus, was ihm vorher fehlte.

Der Herr hat ihm diesen Wunsch geschenkt.

Ein Beweis der neuen Natur.

Er wollte bei Jesus sein. Und das Zweite ist, Vers 39, der Herr entließ ihn und sprach, kehre in dein Haus zurück und erzähle, wie viel Gott an dir getan hat. Damit sagt er gewissermaßen, bis die Zeit

gekommen sein wird, wo du bei mir sein wirst, sende ich dich jetzt erst mal aus. Ich gebe dir eine konkrete Aufgabe. Ich nehme dich mit hinein, wenn wir das so sagen dürfen, in meinen eigenen Auftrag, den ich von meinem Vater bekommen habe. [00:59:01] Ein besonderes Thema eigentlich im Johannesevangelium. Der Herr Jesus als der Gesandte vom Vater.

Sendet er diesen einen, Kapitel 9, sendet er die zwölf aus. Und das ist etwas wirklich edles.

Etwas sehr schönes.

Dass wir nicht nur gerettet sind, um quasi zu Hause abzuwarten, bis der Herr wiederkommt und wir dann bei ihm sein werden. Sondern, dass wir für diese Zeit in gewisser Hinsicht seinen Platz auf der Erde einnehmen dürfen. Als solche, die selbst gerettet worden sind. Die die Rettermacht Gottes in der Person von dem Herrn Jesus erlebt haben.

Kehre in dein Haus zurück und erzähle, wie viel Gott an dir getan hat.

Der musste nicht groß predigen. Haben wir in Vers 1 gesehen. Der Herr hat gepredigt, hat das Reich Gottes verkündigt. Hier wird nur gesagt, erzähle. Erzählen kann jeder. Erzählen kann eine Schwester. Erzählen kann ein Kind, [01:00:03] ein Jugendlicher. Was Gott an dir getan hat.

Nicht mehr und nicht weniger.

Erlebnisse.

Erlebnisse mit der Macht Gottes. Und was tut dieser Mann? Er ging hin und machte in seinem Haus, nein, in der ganzen Stadt bekannt. Das heißt, der hat den Auftrag aufgenommen, hat sich aber nicht beschränkt auf sein Haus. Sondern sein Gehorsam ging eigentlich über den direkten Auftrag hinaus. Das ist auch ein schöner Gedanke. Wenn der Herr uns aussendet, dann geschieht das auch mit diesem Potenzial, dass dieser Auftrag oder dieser Dienst noch wachsen kann. Bei diesem Mann war das der Fall. Er machte in der ganzen Stadt bekannt, wie viel Jesus an ihm getan hatte.

Das ist keine Konkurrenz hier zwischen Gott im Auftrag und Jesus in der Erfüllung des Auftrages. [01:01:01] Sondern das ist wirklich so. Wir hätten von Gott nichts, wenn Jesus nicht gekommen wäre. Die Macht Gottes, die ist uns Menschen in Jesus erschienen.

Deswegen, wenn wir den Menschen wirklich helfen wollen, gerettet zu werden, wie dieser Besessene gerettet wurde, dann müssen wir von Jesus reden. Wie viel er getan hat.

Dann kommen wir nicht umhin. Und dann wollen wir auch nichts anderes, als von dem Werk am Kreuz reden. Und das ist für uns der Inhalt dieses letzten Ausdrucks in diesem Absatz.

So sehen wir hier, dass der Herr Jesus sich um einen zugegebenermaßen ziemlich ausgefallenen, dramatischen, etwas extremen Fall unter den Menschen kümmert. Einen Mann, der vom Teufel direkt besessen war durch Dämonen.

Aber der Herr Jesus schenkt ihm eine komplette Wiederherstellung. Alle Probleme seines früheren Lebens wurden gelöst. [01:02:04] Und mehr als das.

Er durfte fortan und wird in Ewigkeit bei ihm sein. Und er wurde von ihm ausgesandt als sein Bote, als sein Zeuge.

Wie wir auch.